

# Bedürfnisfrage noch immer ungeklärt

cf. Während im ersten Teil die Radio-Projekte kurz vorgestellt wurden, beantworteten die Initianten in der zweiten Hälfte des Abends verschiedene Fragen. Als Diskussionschwerpunkt kristallisierte sich dabei eindeutig die Bedürfnisfrage nach zusätzlichen Lokalmedien heraus, und nicht etwa die zu lange ausgewalzten wirtschaftlichen und technischen Aspekte.

Als erster Referent ergriff Herr Ruoss von «Radio Sunshine» das Wort. Im 24-Stunden-Betrieb sei es ihr Ziel, zwischen 25 und 35 Prozent Eigenprogramm zu bestreiten, wobei der Schwerpunkt auf lokaler Berichterstattung liege. Das moderne Musikprogramm soll die Jugend bis zum 40jährigen ansprechen.

Rolf Käppeli vom Verein «Zuger Lokalradio» oder «Radio Luftzug» möchte ein werbefreies Radio, «unabhängig von Staat und Wirtschaft» schaffen. Die Versuchsziele umschrieb er mit Hörernähe, Belegung der Zuger Medienlandschaft und technischer und finanzieller Uberschaubarkeit.

Max Zingg vom «Radio Zugerland» will Altersgruppen erfassen und sich durch Neutralität und Vielseitigkeit auszeichnen. In Sendeblöcken zu dreimal zwei Stunden im Tag will Zingg «ergänzend zu den Schwerpunktprogrammen wirken».

## Lokalfernsehen mit unterschiedlichen Auffassungen und Vorschlägen

Daniel Osterwalder vom Verein für Zuger Regionalfernsehen beleuchtete zuerst die Geschichte seines Mediums, wobei er vor allem an die 30 Versuchsendungen mit Lokalfernsehen in den Jahren 1980/81 erinnerte. Grundsätzlich möchte er in Zukunft an diesem Konzept festhalten, wobei er auch vehement den «direkten Einbezug und die Eigen-

Stunden — ohne Eigenproduktionen notabene — auf Resonanz stösst.

## Die Pläne der SRG und des Bundesrates...

zeigte Tino Arnold, als Vertreter der Programmstelle SRG und der IRG auf. Er betonte, dass wohl nur ein Komplementärprojekt Aussichten auf Erfolg habe, da die Hauptinformationsschwerpunkte von Radio DRS nach wie vor selbst geliefert werden soll.

## Stellungnahme der Zuger Lokalpresse

Das Informationsangebot neuer Lokalmedien sei als Ergänzung sicher positiv, doch beurteilte der Zuger Lokalredaktor Werner Gattiker die Konkurrenz auf dem Werbesektor als problematisch, denn diese fehlenden Einnahmen schwächen das Budget der Zeitungen (siehe ZN-Kommentar).

## Bewertung nach Kriterien zu unterschiedlich

Etwas zu lange verlor sich das Podiumsgespräch dann in der Erläuterung der technischen und wirtschaftlichen Aspekte. Sehr ausweichend und nur kurz beantworteten die Referenten die Frage aus dem Publikum, ob denn wirklich ein Bedürfnis für zusätzliche Lokalmedien bestünde, da doch das Regionaljournal und die Lokalpresse einen Grossteil abdecken und die neuen Medien ja nur als Ergänzung gedacht sind.

Kritisch äusserte sich Tino Arnold in einem weiteren Votum über die Programmlegitimation von Pay-TV, «da hier keine Ansätze zu Lokalfernsehen vorhanden sind».

Eine auftauchende Frage nach allfälliger Zusammenarbeit der Initianten wurde unterschiedlich beantwortet, aber es zeigte sich, dass diese im Prinzip nicht möglich ist.

## Stefan Sulke kommt ins Zuger Casino

ZN. Der heute abend in der Fernsehsendung «Musik und Gäste» auf tretende Astrogast, Chansonnier Stefan Sulke, wird am Samstag, 19. März 1983, im Casino in Zug auftreten, wie die ZN exklusiv in Erfahrung bringen konnten.

initiative des Konsumenten» forderte. Das Zuger Regionalfernsehen möchte alle 14 Tage zirka eine Stunde senden.

Herr Bauhofer von den Wasserwerken Zug möchte mit seinem Pay-TV-Konzept (Abonnentenfernsehen) überprüfen, ob ein Filmangebot von vier

## Kommentar

# Brauchen wir «Wellensalat»

Wenn die Beteiligung der Zuger an der mehrfach öffentlich angekündigten Podiums- und Publikumsdiskussion unter dem eher aufgemotzten Titel «Wellensalat» in Zug zum Thema Lokalmedien ein Gradmesser sein soll für das Bedürfnis nach Lokalradio und Lokalfernsehen, dann... ist letzteres an einem kleinen Ort zu finden. Das Podiumsgespräch unter dem Patronat der Zuger Radio- und Fernsehgesellschaft fand im Zusammenhang mit der Bekanntgabe der Konzessionsgesuche für Lokalradio oder -fernsehen statt. Aus dem Kanton Zug sind beim Eidgenössischen Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement bekanntlich fünf Projekte eingegangen (drei für Radio und zwei für Fernsehen). Am Diskussionsabend nahmen knapp dreissig Personen teil. Die meisten von ihnen sind irgendwie «verhängt» mit diesen Gesuchen, als Beteiligte, als Medienschaffende, als Vertreter der Regierung — die die gern beanspruchte «öffentliche Hand» darstellt. Als (dem linken Spektrum zuzuordnende) Vertreter jener Gruppe, die dereinst das «bürgernahe Mikrophon» beanspruchen möchte oder simpel einfach als Mitglieder der Zuger Radio- und Fernsehgesellschaft!

«Wellensalat in Zug»: ein aufmüßiger Titel; eine wenig spektakuläre Diskussion.

Zu lange dauerte die Vorstellungsrunde der um eine Konzession ersuchenden lokalen Zukunftsmedien. Zu technisch bezogen war die Diskussion im Podium selbst. Zu wenig Raum (und Leute!) waren indes vorhanden für das, was eigentlich im Zentrum stehen müsste: die Frage nach dem Bedürfnis und nach den Erfolgsaussichten dieses Unterfangens.

Nicht zu übersehen in der Diskussion die Warnung von Dr. Tino Arnold als Vertreter der SRG, nämlich, dass die Bevölkerung durch solche Projekte eher desorientiert wird:

Der Linke hört sein «linkes» Radio, der Rechte hält sich an seine Information, dem Behinderten stehen Sendungen für Behinderte, dem Betagten solche für Senioren zur Verfügung; der

Zürcher hört Zürcherisches und der Zuger beschränkt sich auf Zugerisches. Zudem besteht die Gefahr einer Ueberversorgung durch Lokalmedien in werbeträchtigen Agglomerationen. Apropos Werbung: Die einen wollen fast ohne Werbung auskommen, die anderen erachten sie als einen Bestandteil, und bei den letzteren liegt die Gefahr für die gedruckten Lokalmedien:

Die (kurzlebige) TV- oder Radioinformation wird zwar die Presse nicht verdrängen können, hingegen erwachsen ihr aus der Lokalradio- oder -TV-Werbung echte Probleme, denn diese beiden Medien stürzen sich genau auf jenen Werbekuchen, der nicht grösser wird, sondern höchstens in kleinere «Bitzen» geteilt werden kann.

Und was das «offene Mikrophon» anbetrifft, besteht die Gefahr, dass die «öffentliche Hand» zur Kasse gebeten wird, damit eine bestimmte — vielleicht lautstarke — Gruppe «ewige Kropfleerete» machen kann.

Eines ist sicher: Das ganz junge Publikum wurde — das bewies Radio 24 mit seiner Initiative — bislang am Radio DRS sträflich vernachlässigt. Ob es durch eine Mixtur von Pop-Rock-Musik und anspruchsvoller Lokalinformation gewonnen werden kann, ist mehr denn fraglich. Dr. Tino Arnold:

«Wenn es heisst, «wir bringen jugendorientierten Sound und zugleich Information», dann klingelt's bei mir...» ist mit seiner Ansicht so daneben nicht.

Jene, die Sound wollen, «pfeifen» meist auf die Information aus dem Lokalbereich. «Es Radio, wo am Schluss alli Freud händ» (wie es ein Konzessionär hoffte), gibt es kaum. Die «öffentliche Hand» ist — siehe die Stellungnahmen der Gemeinden — in dieser Sache recht knauserig. Und der Hörer und Seher wohl zu sehr und zu gut eingedeckter Konsument, als dass er sich auf zusätzliche Angebote stürzt. Ansonst (...siehe oben) er sich diesen Informationsabend nicht hätte entgehen lassen...

Annamarie Setz

Zuger Nachrichten  
Freitag, 3. Dez. 1982  
Seite 2 (Stadt Zug)